

# Morgen-Ausgabe.

# Laube-Beitrag.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spalte über deren Raum mit 20 Wg., solche aus Halle mit 15 Wg. berechnet und in der Expedition von allen Anzeigen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Restanten die Seite 60 Wg.

Erscheint wöchentlich fünfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. (Der Nachdruck anderer Original-Beitrag ist nicht gestattet.)

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Zahlung 2 M., bei halbjährlicher 1 M., vierteljährlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlsgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Die Redaktion verantwortlich: Hans Pantus in Halle.

(Verlags-Verbindung mit Verlags-Verlag, Magdeburg i. C.)  
Königsstr. 176.

Nr. 527.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 9. November

1893.

## Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.  
(Telegramm.)

Wien, 8. Nov.

Der in Kamenz an der Spitze erkrankte Regent Prinz Albrecht von Preußen hat schon seit acht Tagen das Bett hüten müssen, jedoch ist Besserung soweit eingetreten, daß der Prinz am Montag das Krankenlager wieder zu verlassen vermochte. Strandwache Ostsee besteht nicht.

Fürst Radolinski ist nach Konstantinopel zurückgekehrt. Nach einer telegraphischen Meldung aus Wien belohnen ihn der Chef der Handelsliste, Vice-Vizepräsident Schröder, zur Disposition gestellt.

Zu den Wahlen.

(Telegramm.) Zu den Wahlergebnissen bemerkt heute die „Nat.-Ztg.“: Das endgültige Ergebnis bestätigt, daß der gemäßigtere Liberalismus sich trotz eines konservativen Stimmrückwärtig behauptet hat. Die national-liberale Fraktion geht, nachdem sie 1888 etwa 10 Mandate gewonnen, jetzt wieder mit einer kleinen Verstärkung aus dem Kampfe hervor. Die Freisinnigen blieben im Rückzuge, der bei ihnen mit alleiniger Ausnahme der Antikartellvereine seit 1884 im Reich wie in Preußen stattfindet. Hi durch das selbstverschuldetes Schicksal des Freisinnigen die Gesamtvertretung des Liberalismus im Abgeordnetenhaus um ein halbes Dutzend Mandate gesunken, so wird dadurch an der politischen Konstellation in der preussischen Volkvertretung nichts geändert; zwar reicht die geringe Verschiebung nicht aus. Im Ganzen und großen bleibt also alles beim Alten. Hier wie im Reichstage ist aber durch den Verlust des Freisinnigen die Pflicht der national-liberalen Partei noch enger geworden, unter praktischer Verbrüderung der Staats- und Volksbedürfnisse, für deren Nichtachtung der Freisinnig so schwer büßt, die Weltaufklärung des Liberalismus aufrecht zu erhalten. Daß dies aber der Winderheit möglich ist, hat sich beim Volkskongressentwurf des Grafen v. Zöllitz bewiesen.

(Telegramm.) Die „Kreuzzeitg.“ ist in ihrer Betrachtung des Wahlergebnisses natürlich sehr erregt. Eine Gemüthsregung sei dem Freisinn allerdings geblieben, nämlich die, daß auch im neuen Abgeordnetenhaus die beiden konservativen Parteien zusammen die Mehrheit nicht bilden würden. Das Gespenst einer solchen Mehrheit habe fast die gesamte liberale Presse bereits seit längerer Zeit beschäftigt, ohne daß man einen zureichenden Grund dafür einzugehen vermöchte. Man könnte jene Besorgnis bloß verstehen, wenn das Verhältnis zwischen der deutsch-konservativen und freikonservativen Partei noch daselbe wäre, wie etwa um die Mitte der achtziger Jahre. Nachdem indessen in der Schulgesetzgebung der Gegensatz zwischen beiden Gruppen zu deutlich zum Ausdruck gekommen sei, habe die Möglichkeit einer Mehrheit der bezeichneten Art aufgehört, einen wichtigen Faktor bei parteipolitischen Kombinationen zu bilden. Das neue Abgeordnetenhaus werde der Staatsregierung, wenn sie sich entschliesse, eine gesunde Agrarpolitik zu treiben, einen kräftigen Rückhalt bereiten, ebenso werde die Staatsregierung für eine Schulgesetzgebung auf christlichem Grunde im Sinne des letzten Reichstages einen Entschluß fassen. Der Reichstag sei jetzt geliefert, daß der ganze Entschlußsummel des sogenannten „gebildeten Bürgerthums“ eitel und nutzlos gewesen sei. Die Betrachtung des konser-

vativen Blattes schließt mit den Worten: „Das Licht ist angebrochen, und wir wollen hoffen, daß es sich bald in vollster Glanz entfalten werde; einer geliebten Regierung kann es nicht schwer werden, mit dem neuen Abgeordnetenhaus eine gesunde, auf christlichen Grundlagen ruhende Politik zu treiben.“

Die deutschen Handelsverträge.

(Telegramm.) Gegenüber den immer weiter erhobenen Angriffen gegen die Handelsverträge weist heute die „Nordd. Allg. Ztg.“ in einer offiziellen Darlegung abermals darauf hin, daß die Vorwürfe gegen die Handelsverträge unberechtigt seien. Die deutsche Missions nach den Vertragsstaaten sei erheblich weniger gestunken als die nach dem übrigen Auslande. Der Druck, der auf Handel und Industrie läge, sei nicht zu verkennen, aber die Zahlen beweisen deutlich, daß die Verbindungen mit den Nachbarstaaten den Druck wesentlich geringer fühlbar gemacht haben, als es sonst wohl geschehen wäre. Das ziffermäßige Gesamtergebnis des internationalen Waarenumsatzes Deutschlands hatte gegenüber dem Verkehr der übrigen Vertragsstaaten als ein relativ günstiges bezeichnet werden können, und dieses biete keinen Anhalt für die Annahme, daß die Verträge auf den Güterverkehr der übrigen Vertragsländer einen günstigeren Einfluß als auf jenen Deutschlands ausgeübt hätten.

Handelsvertrag mit Rußland.

R. (Telegramm.) Nach einer aus dem sehr schätzenswerthen Seite zugehenden Information sollen die Präliminarien des deutsch-russischen Handelsvertrages bereits vereinbart und auch in hiesiger Form abgeschlossen sein. Das jüngste Duar bei Jope in Potsdam, an dem die beiderseitigen Delegirten teilnahmen, soll folgendes als Krönung des Werkes angesehen sein. Wenn wir alle Ursache haben, diese Information als eine zuverlässige anzusehen, so möchten wir die weiter darauf gegründeten Mittheilungen, das bereits unter der Hand die Zustimmung des Centrums für den Vertrag durch Konzeptionen auf anderen Gebieten gewonnen sei, und man an leitender Stelle hoffe, mit dieser Hilfe den russischen Handelsvertrag unter Dach zu bringen, als den Thatigkeiten vorauseilend betrachten. Wir zweifeln nicht, daß die Regierung diese Hilfe, die sich ihr bietet, bereitwillig und eventuell um den Preis von andersartigen Konzeptionen annehmen wird, glauben es aber nicht für wahrscheinlich halten zu sollen, daß die Mitglieder der Centrumsfraktion des Reichstages ihren bezüglichen Führern eine gleich rückhaltlose Gesellschafterstellung lassen werden, wie es zu den Zeiten des Dr. Windthorst allerdings der Fall zu sein pflegte. Die eigenartige Natur der Vorlage scheint die bezüglichen Zweifel noch zu verstärken. Nach anderer Richtung soll man sich der Hoffnung hingeben, durch Konzeptionen auf binetallischen Gebieten die agrarischen Interessen auszuheben zu können. Praktischen Werth werden diese Konzeptionen unter den gegenwärtigen Verhältnissen allerdings kaum haben können, und es ist deshalb recht unvorsichtiger, daß die jetzt praktischen und in ihrer Begründung sehr schwer zu bewerkstelligen landwirtschaftlichen Interessen ihrer Erhaltung für ein binetallisches Aufgebot opfern würden. Einem Handel mit dem Centrum, wie er eben angedeutet ist, würden zudem wohl auch die liberalen Parteien ihre Unterstützung nicht gern leisten. Es er-

scheint aber jedenfalls angemessen, von jenem Kalkül Notiz zu nehmen.

Neue Anleihe und Kolonialforderungen.

(Telegramm.) Dem Bundesrat ging schon ein Gesetz zu, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen für 1894/1895 im Betrage von 116,254,440 M., sowie ein Nachtraggesetz für 1893/94 im Betrage von 550,000 M. Der Etat für die Eisenbahnen betrug 1894/95 nicht für Ostafrika 6,650,000 M., aus für Kamerun 61,000 M., Aufwands für den Bundesrat das Gesetz zugunsten der Bundesstaaten des Unterstaatsministeriums, auch die 1892/93 unverändert gebliebenen Gehaltentwürfe betreffend Ergänzung des Straßengesetzes, sowie betreffend Ueberweisung von 67 Millionen Mark aus dem Reichsmilitärfonds zur Verstärkung des Betriebsfonds der Reichspost.

Die südwestafrikanische Schutztruppe.

Die Nachrichten aus Deutsch-Südwestafrika, nach denen General Witbooi sich in jenem Lande recht frei umherbewegt und nach Belieben Raubzügen ausführt, haben zu der Forderung geführt, daß die Schutztruppe noch eine weitere Kraftvermehrung erhalten müsse. Das dürfte zunächst nicht zu erwarten sein; dem Reichsminister nach werden mit dem nächsten Boermann-Dampfer keine weiteren Mannschaften abgehen. Auf welchen Erwerbungen das beruhen kann, dafür liefern die Verhandlungen des Kolonialrates einen Schlüssel. In dieser Versammlung wurde auf die Zustände in Südwestafrika hingewiesen und eine kräftige Unterstützung des Reichskommissars verlangt. Darauf erhielt man, der „Kreuzzeitg.“ zufolge, vom Regierungsschiffe folgende Erklärungen:

Im Jahre 1892 machte der ältere Bruder der beiden jetzt in Südwestafrika befindlichen Herren v. Franconi, Major v. Franconi, bekanntlich eine Reise nach Südwestafrika. Die drei Brüder haben dort aus genauester Erwägung, was zur Verstärkung der Schutztruppe zu thun sei, Bericht gegeben. Das Ergebnis dieser Erwägungen ist eine Denkschrift, welche die Herren v. Franconi beim Kaiserlichen Hofe einreichten. Von der Denkschrift sind vierhundert Exemplare an die Reichsregierung, die Reichskommisssare, die Reichsminister und sonstige Behörden, die es als erforderlich hingiehe, erhalten. Darüber hinausgegangen war und ist kein Anhalt vorhanden. Nach läßt sich kein Schluss auf die Gesamtsituation machen, wenn einmal Nachrichten kommen, die für uns nicht günstig sind. Major v. Franconi hat auf Grund seines vierhundert Exemplare der Denkschrift, welche Kräfte zur Verstärkung des Gegners notwendig sind; man muß abwarten, was erfolgen wird, nachdem er die letzte Verstärkung nach Südwest gebracht hat. Herr v. Franconi ist so ausgerichtet, wie er es gewünscht hat; er ihm ist es nun, auch den Beweis zu führen, daß er die Lage richtig erkannt hat. In Südwestafrika ist ungefähr der Reichskommissar in der Provinz 1893, wo Major v. Bismarck auch alles Geforderte erhielt.

Die Wohnungsnot in Halle.

(Telegramm.) Wäher ist grundsätzlich daran festgehalten worden, daß bei Erhebung etwäs dämiger Stellen der Wohnungsnot in Halle nicht zur Erinnerung der zur Vertretung der betreffenden Dienststellen beantragten Beamten zu verwenden, sondern als expart zu berechnen

## Die kleine lombardische Spähwache.

Im Jahre 1859, während des Befreiungskrieges der Lombarden, wurde Halle nach der Schlacht bei Solferino, welche von den Franzosen und Italienern gegen die Österreichern gewonnen worden war, ritt an einem schönen Junimorgen ein kleiner Trupp leichter Reiterer von Saluzo an einem einsamen Fußwege langsame Schritte dem Feinde entgegen, die Gegend aufmerksam aussehend. Die Abtheilung war geführt von einem Offizier und einem Hauptwachtmeister, und alle schauten unermüdeten Auges vor sich, kaum, von einem Augenblick zum andern gewandt, die weißen Uniformen der schwebenden Vorposten zwischen den Bäumen durch zu erblicken. So kamen sie vor einem Bauernhause an, welches von Eichen umgeben war, und vor dem sich ganz allein ein Knabe von ungefähr zwölf Jahren befand, welcher mit einem Weiser einen kleinen Zweig schaltete, um sich ein Stöckchen daraus zu machen; aus einem Netze des Hofes hing eine weiße, dreifarbige Fahne, die man vor niemand; nachdem die Fahnen die Fahne aufgeschlagen hatten, waren sie aus Furcht vor den Feinden geflohen. Kaum hatte der Knabe die Weiser gesehen, so warf er den Stod fort und nahm seine Mütze ab. Es war ein schöner Junge mit hübschem Gesicht, großen, blauen Augen und blondem Haar; er war in Hemdtracht und man sah seine nackte Brust. „Was machst du hier?“ fragte ihn der Offizier, sein Pferd anhaltend. „Warum bist du nicht mit deiner Familie geflohen?“ „Ich habe keine Familie“, antwortete der Knabe. „Ich bin ein Zinndelner. Du arbeitest ein wenig für alle. Ich bin hier geblieben, um den Krieg zu sehen.“ „Hast du deine Vordere gesehen?“ — „Nein, seit drei Tagen nicht.“

Der Offizier nahm einen Augenblick vor sich hin; dann sprach er vom Pferde, und die Soldaten dem Feinde zuweilen zurückzuführen, trat er in das Haus und stieg auf's Dach. „Das Dach war zu niedrig; man konnte von dort aus nur ein kleines Stück der Gegend sehen. „Man muß auf die Bäume steigen“, sagte der Offizier und kam herunter.

Wenige vor der Scheune erhob sich eine sehr hohe und dünne Eiche, die ihren Ast nach dem Himmel wogte. Der Offizier dachte einen Augenblick nach, bald den Baum, bald die Soldaten betrachtend; plötzlich fragte er den Knaben: „Hast du gute Augen, Junge?“

\* Aus „Corno de la Rocca“ von „Herr“. Ein Bild für die Jugend. Das Bild zeigt einen Mann mit erschöpfter, weißer Stirne, die in der Dämmerung am Abendhimmel leuchtet, während er sich in der Dämmerung befindet.

„Ja?“ antwortete der Knabe. „Ich sehe einen Spatz auf eine Weiser.“

„Wahre! du imlande, auf den Gipfel dieses Baumes zu klettern?“

„Auf den Gipfel dieses Baumes? ich? In einer halben Minute bist du oben.“

„Nun kommst du mir so sagen, was du von da oben siehst, ob es auf jener Seite ein feines Soldaten, ein Stabsoffizier, glänzende Generale, Pferde gibt?“

„Ganz gewiß könnte ich das.“

„Was willst du für diesen Dienst?“

„Was ich will?“ sagte der Knabe lächelnd. „Nichts. Das feste noch! Und dann... wenn es für die anderen wäre, um keinen Preis; aber für die mitigen! Ich bin Lombard.“

„Einen Augenblick, bist du die Schwärze ausgezogen habe!“ — Er legte die Schwärze ab, zog den Gürtel fest um den Leib, warf die Mütze ins Gras und umfasste den Stamm der Eiche.

„Aber gib acht!“ rief der Offizier, indem er eine Bewegung machte, als ob er ihn, wie von einer plötzlichen Furcht ergreifen, zurückhalten wollte. Der Knabe drehte sich um und sah ihn mit seinen schönen blauen Augen an, die er schimmernd wie Gold.

„Nichts“, sagte der Offizier; „steig hinauf.“ Der Knabe kletterte hinauf wie eine Katze.

„Geht vorwärts“, rief der Offizier dem Soldaten zu.

In wenigen Augenblicken war der Knabe auf dem Gipfel des Baumes, den Stamm umfänglich, und den Weinen zwischen dem Laub, aber mit dem Körper darüber hinausragend, und die Sonne brannte auf seinen blauen Kopf, das er schimmernd wie Gold.

Der Offizier sah ihn from, so klein erdigen er dort oben.

„Schau grad aus in die Weite“, rief der Offizier.

Der Knabe ließ die rechte Hand vom Baume los und legte sie, um besser zu sehen, auf die Seite.

„Was siehst du?“ fragte der Offizier.

Der Knabe beugte das Gesicht gegen ihn und, indem er seine Hand als Schutz vor dem Wind, antwortete er: „Zwei Männer zu Pferde, auf der weißen Straße.“

„Zu welcher Entfernung von hier?“ — „Eine halbe Meile.“

„Wenigen sie sich?“ — „Sie halten an.“ — „Was siehst du weiter?“ fragte der Offizier, nach einem Augenblicke des Stillstehens. „Sieh nach rechts.“

Der Knabe sah nach rechts. Dann sagte er: „In der Nähe des Kirchhofes, zwischen Bäumen glänzt etwas.“

„Siehst du Leute?“ — „Nein, sie werden durch die Bäume verdeckt.“

„Was siehst du weiter?“ fragte der Offizier, nach einem Augenblicke des Stillstehens. „Sieh nach rechts.“

Der Knabe sah nach rechts. Dann sagte er: „In der Nähe des Kirchhofes, zwischen Bäumen glänzt etwas.“

„Siehst du Leute?“ — „Nein, sie werden durch die Bäume verdeckt.“

„Was siehst du weiter?“ fragte der Offizier, nach einem Augenblicke des Stillstehens. „Sieh nach rechts.“

Der Knabe sah nach rechts. Dann sagte er: „In der Nähe des Kirchhofes, zwischen Bäumen glänzt etwas.“

„Siehst du Leute?“ — „Nein, sie werden durch die Bäume verdeckt.“

„Was siehst du weiter?“ fragte der Offizier, nach einem Augenblicke des Stillstehens. „Sieh nach rechts.“

Der Knabe sah nach rechts. Dann sagte er: „In der Nähe des Kirchhofes, zwischen Bäumen glänzt etwas.“

„Siehst du Leute?“ — „Nein, sie werden durch die Bäume verdeckt.“

„Was siehst du weiter?“ fragte der Offizier, nach einem Augenblicke des Stillstehens. „Sieh nach rechts.“

Der Knabe sah nach rechts. Dann sagte er: „In der Nähe des Kirchhofes, zwischen Bäumen glänzt etwas.“

„Siehst du Leute?“ — „Nein, sie werden durch die Bäume verdeckt.“

„Was siehst du weiter?“ fragte der Offizier, nach einem Augenblicke des Stillstehens. „Sieh nach rechts.“

„Sieh herab, Knabe!“ schrie der Offizier. — „Sie haben dich gesehen. Ich weiß genug. Komme herunter.“

„Ich fürchte mich nicht“, antwortete der Knabe.

„Sieh herab!“ — wiederholte der Offizier, „was siehst du noch zur Linken?“ — „Zur Linken?“ — „Ja, zur Linken.“

Der Knabe drehte den Kopf nach links; in diesem Augenblick durchschritt ein anderes Pferd, stärker und tiefer als das erste, die Luft. Der Knabe hatte zusammen, „Domwetter!“ rief er aus. „Sie haben es wirklich auf mich abgesehen.“ Die Kugel war nahe an ihm vorbeigegangen.

„Herunter!“ schrie der Offizier gebieterisch und erregt.

„Ich komme gleich“, antwortete der Knabe. „Aber der Wurm schlägt mich, zweifeln Sie nicht. Zur Linken wollen Sie wissen?“

„Zur Linken“, antwortete der Offizier; „aber steige herab.“ — „Zur Linken“, rief der Offizier, indem er den Knaben nach rechts drehte. „Da wo eine Kapelle ist, sieh ich.“ — „Ein helles weißes Pferd durchschritt die Luft und folgte im gleichen Augenblick sah man den Knaben herunterkommen, sich erst am Stamm und an den Zweigen halten und dann, den Kopf voran, mit ausgeschreckten Armen zu Boden stürzen.“

„Herunter!“ schrie der Offizier, befehlend.

Der Knabe stieg mit dem Rücken auf die Erde und blieb mit ausgeschreckten Armen liegen. Ein Weiser des Knaben entwand der linken Seite der Luft. Der Hauptwachtmeister und zwei Soldaten sprangen vom Pferde; der Offizier beugte sich über den Knaben und öffnete ihm das Gemb; die Kugel war ihm in den linken Augenwinkel gedrungen.

„Er ist tot!“ rief der Offizier. „Nein, er lebt!“ antwortete der Hauptwachtmeister. „Ach, armer Knabe! Du bist Knabe!“ rief der Offizier. „Wut! Wut!“ — Aber während er ihm Wut zuzief, und ihm das Aufschneiden auf die Wunde drückte, verdeckte der Knabe die Augen und ließ den Kopf sinken; er war tot. Der Offizier erlöschte und sah ihn einen Augenblick unverwandt an; dann legte er ihn bequemer mit dem Kopf an das Gras; er erhob sich und betrachtete ihn; auch der Hauptwachtmeister und die beiden Soldaten schauten ihn teilnahmslos an; die anderen waren dem Knaben zuwacht.

„Armer Knabe!“ wiederholte traurig der Offizier. „Armer, braver Knabe!“ Dann näherte er sich dem Hain, hob die dreifarbige Fahne vom Fenster und breitete sie wie ein Leichentuch über den kleinen Todten aus, ihm das Gesicht unbedeckt lassend. Der Hauptwachtmeister legte die Schwärze, die Mütze, den Stod und das Weiser dem Todten zur Seite. Sie schloffen einen Augenblick die Augen und schauten sich an. Der Hauptwachtmeister und der Offizier sahen sich durch die Aemmeln hindurch an; der Offizier sah den Soldaten gefordert, die Soldaten wurden ihm losgeraten. „Ja!“





# Ca. 6000 Stück Seidenstoffe

ab eigener Fabrik — an Private steuerfrei ins Haus — v. 75 Pf.

bis Mt. 18.65 v. Meter — schwarze, weiße u. farbige — glatt, gestreift, karirt, gemischt etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste v. Mt. 1.85 — 18.65  
 Seiden-Foulards „ „ 1.35 — 5.85  
 Seiden-Grenadines „ „ 1.35 — 11.65  
 Seiden-Bengalines „ „ 1.95 — 9.80  
 Seiden-Balstoffe „ „ 1.75 — 18.65  
 Seiden-Balstoffe p. Mann „ „ 1.40 — 68.50  
 Seiden Armures, Merveilles, Duchesse etc.

Porto- und Steuerfrei in's Haus. Muster umgehend.  
**G. Henneberg's** Seiden-Fabrik, Zürich.  
 Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

Neu aufgenommen: Leinen, Hemdentuche, Barchent, Handtücher, Taschentücher etc.

**Schulze & Petermann,**  
 Halle a. S., Cleverinstrasse 5, 1 Treppe,  
 Eckhaus unterhalb der Markttreppe.

## Kulmbacher Exportbier

von Chr. Pertsch, Kulmbach, empfiehlt in bekannter feinsten Qualität in Gebinden und Flaschen  
**E. Lehmer, Bülberggasse 2,**  
 an der Großen Ulrichstrasse, — Fernsprecher Nr. 238.  
 NB. Preisliste zu meinen hübschen Bieren ist in meinem Contor zu haben, wird auch auf Wunsch franco zugehant.

**Großer Weihnachtsausverkauf**  
 von vorzüglichem Pianinos  
 und den herrlichen Sewer,  
 Mühlbühl, Wolfmann, Feurich,  
 Breitschneider, Stidel u. M. u. zu Fabrikpreisen und  
 gewöhnlicher 10 Jähr. Garantie.  
**G. Jordan, Schulgasse 7,**  
 gegenüber der Witteltröche.

Staatsmedaille 1888.  
 Man versuche und vergleiche mit anderem entöltten Kakaopulver  
**Hildebrand's Deutschen Kakao,**  
 das Pfund (1/2 Ko) Mk. 2,40.  
 In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorrätig.  
**Theodor Hildebrand & Sohn, Hoff. Sr. Maj. d. Königs, Berlin.**

**Rothe + Geld-Lotterio**  
 Ziehung 4.-9. Dez. cr.  
 Hauptgewinne:  
 100000, 50000, 25000,  
 15000 Mk. etc.  
 Baar ohne Abzug zahlbar.  
 Originallosse à 3 M.  
 Anthelle 1/2 1,75, 1/4 1 Mark.  
 10/100 3, 10/100 8, 100/100 10 Mk.  
 Porto und Liste 30 Pfg.  
**M. Fraenkel jr., Bank-**  
 Berlin, Friedrichstr. 30.

**Fächer-Bazar**  
 J. Traber Leipzig  
 Größt. Lager v. Vor- und Tanzstunden-  
 Fächer v. 1 Mk. an. Reparaturen prompt. Aus-  
 wahlreichste Auswahl. — Preis-grat. — Fisch-26/27.

Verkaufsstoff der  
**Hutfabrik mit Maschinenbetrieb**  
 von  
**Hermann Haugk**  
 befindet sich jetzt  
**Post-Strasse Nr. 8.**

Nach ansehender  
**Geschäftsbücher**  
 aus bestem Material, in soliden Einbänden, fertigt als langjährige  
 Spezialität **J. Zoebisch, Gr. Steinstr. 82.**

Gediegene Anzug-Stoffe an Private.  
 Unsere Collectionen enthalten nur gediegene Qua-  
 litäten, jedoch auch der Lage eine vortheilhafte Wahl  
 treffen muß.  
 Muster franco. Abgabe jeden Mannes  
 gegen Nachnahme.  
 Verkaufscoutor verein. Tuchfabr. Berlin 24 N.

Über 950 Bildertafeln und Kartenbeilagen.  
**MEYERS** = Soeben erscheint =  
 in 5, neubearbeiteter und vermehrter Auflage:  
**KONVERSATIONS-LEXIKON**  
 17 Bände in 17 Hälften gebunden zu je 10 Mk.  
 Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.  
 Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.  
 10,000 Abbildungen, Karten und Pläne.

**Homöopathische Haus-Apotheken**  
 meist leichtflüss. ärztl. u. thierärzt. Anleitung à 12,50, 15,50, 20,00 u. 25,00  
 empfiehlt das ansichtslos, der Homöopathie dienende Groß- u. Verkaufsgeschäft  
 — gepr. i. F. 1835 — von Woth. F. Schubert, Dessau. Muster. Preisert. gratis.

Conditorei **Hermann Pfantsch** Gr. Steinstr. 7  
 empfiehlt mit  
**Martinhörndchen** ff. Marzipan-  
 füllung.

Vorzügliche frische **Land-Eier,**  
 feinste, extra große, gesunde conservirte Eier,  
 bei ärztlicher Abnahme billigst.  
**F. H. Krause,** Große Ulrichstrasse 24.  
 Fernsprecher 717.  
 Mutter- und Schmalzhandlung.

Man versuche nur einmal  
**M. Martels Patent**  
**Quebrachpastillen**  
 bei Husten, Halsweh, Heiserkeit,  
 Keuchhusten & Kehlkopf u. Lungen-  
 Entzündung (Bronchitis, Catarrh, Angina)  
 Heilung.  
 Probe 20 Pf.  
 Man sende an: **Dr. Martel**,  
 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.  
 In allen Apotheken, Drogerien, Buchhandlungen, Fernsprecher 717.  
 Mutter- und Schmalzhandlung.

Für den Einzelnebel verantwortlich: W. König in Halle

## Berliner Unions-Brauerei.

Die bisher am hiesigen Plage seit vielen Jahren von Herrn H. Stade verwaltete Niederlage ist mit heutigem Tage in die Hände des Herrn  
**Julius Koch,**  
 Sternstraße Nr. 1, am Kleinen Berlin,  
 übergegangen und bitten wir, das bisher geschenkte Vertrauen auf denselben  
 gütlich übertragen zu wollen.  
 Bezeichnend auf obige Annonce bringe ich die von der Berliner Unions-Brauerei aus bestem Hopfen und Mals gebrauten Biere in Erinnerung und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, alle Verstellungen in gewohnter Weise pünktlich anzuführen.  
**Julius Koch, Bierhandlung.**

California M. 1,80 pr. Fl.  
**Burgunder**  
 Marke: Golden Grape.  
 edler, würziger Tafelwein.  
 Schulze & Birner, Halle a. d. S.

## Nº 4711 O. Lauffs,

Weingutsbesitzer, **Unkel a/ Rhein,**  
 empfiehlt seine vorzüglichsten, selbstge-  
 zogenen reifen **Burgunder-Roth-  
 weine** zu 0,80, 2/4 v. Liter od. Stalck.  
 Bester Genuß-Eislingweine.  
 Preisliste zu Diensten.

**EAU DE COLOGNE**  
 (Blau-Gold-Engel)  
 von **Ferd. Mühlens, Köln.**  
 Anerkannt als die **Beste Marke.**  
 Vorrätig in fast allen feineren  
 Parfümerie-Geschäften.

**KUIJAWISCHE Magen-Essenz**  
 von Apotheker F. Hoyer  
 Bekant seit 1840 als vor-  
 zügliches Mittel zur Stärkung  
 des Magens und bei allen Ver-  
 dauungsstörungen. Garantie für  
 Echtheit bieten, da zahlreiche  
 Nachahmungen bestehen, nur  
 die Namen des Erfinders F. Hoyer  
 u. d. Fabrikanten Carl Leistikow,  
 sowie jeder Schutzmarke, die sich  
 auf jeder Flasche befinden.  
 Zu haben in all. Kolonial-  
 warenhandl., Hotels etc.  
 u. h. allein. Fabrikanten  
**Carl Leistikow**  
 Bromberg.

**Parafinderzen, Bad 35 Big.**  
 10 Bad 3,25 Big. Gg. Zeiting.  
 Fernspr. 178

**Tafelenten** Mt. 4 1/2  
 große ad. Baden.  
**E. Degener, Export, Zwinmühle.**

Nächste Ziehung: Berlin.  
 Rothe + Lotterio, 16870 Gedächtnis.  
 Hauptgew. 100,000 M., 50,000 M. baar.  
 1/4 3. St. 1/2 1,60, 1/4 1,15,  
 1/4 1, 1/4 1/2, 1/4 1/4, 1/4 1/4, 1/4 1/4,  
**Leo Joseph, Dantelstr. 71.**

3 deutsch Staatslosse  
 getrennt mit jährlich 12 Ziehungen.  
 Nächste Ziehung 20. Nov. 1893.  
 Hauptpreis Reich. 2,000,000, 1,000,000,  
 500,000, 400,000, 200,000 etc.  
 Jedes Loos gewinnt! also keine  
 Verloren. Monats- u. Einzahlungen auf  
 3 ganze Lose 5 Mark.  
 (Porto 30 Pfg. Austräge umgehend erbeten,  
 auch Nachnahme.)  
 Agentur: **Hermann Böhring,**  
 Steinhilf, Sedanstraße 6.



**Damen- und Herren-  
 Pelz-Fusssäcke,  
 Pelz-Fusskörbe,  
 Pelz-Pultvorlagen  
 etc.**

empfiehlt  
**Christian Voigt.**  
**Das meiste Geld**  
 zahlt stets für gute Perrenanzier,  
 Hebericher, Wäntel, Wänter  
 und Futterstoffe, Gold- und  
 Silberstreifen, sowie Waifen jeder  
 Art; auch ganze Nachschickchen von  
 Möbeln, Betten, Wägen etc. nur  
**Friedrich Peileke,**  
 Geilstrasse 25.

Für Wiederverkäufer empfehle:  
 Briefpapiere, Couverts, Schreib-  
 hefte, Galter, Bleistifte, Stahls-  
 federn, Zinte, Wänterbriefe, Zeteln,  
 Schieferstifte, Genuationsstärker  
 in großer Auswahl.  
**G. Claus Nachf.,**  
 Große Märkerstrasse 22,  
 Papierhandlung u. Zäntenfabrik.  
 Neue u. gebrauchte Möbel  
 aller Art verk. Remiseware 7.